

KoMa - Kohlefreies Mainz e.V.

Siemens AG
Energy Sector
Herrn Michael Süß
Postfach 32 20

91050 Erlangen

- In Kopie an die Presse -

Kohlekraftwerk Mainz – Projekt beenden

Mainz, 18.9.2009

Sehr geehrter Herr Süß,

wie wir der Presse entnehmen konnten, werden Sie sich heute mit Vertretern der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG (KMW) treffen, um eine mögliche Verschiebung des Starts der Leistungsphase II für das in Mainz geplante Kohlekraftwerk zu verhandeln. Möglicherweise soll auch über eine Unterstützung durch Siemens im Finanzierungsprozess gesprochen werden.

Wir appellieren an Sie, keiner erneuten, nunmehr dritten, Verschiebung des Zeitplans zuzustimmen. Wir sind aus diversen Gründen, die wir im Folgenden kurz darstellen wollen, überzeugt, dass das Mainzer Kohlekraftwerk niemals gebaut, geschweige denn in Betrieb genommen werden wird. Jede weitere Verlängerung des dahinsiechenden Projektes schadet der KMW, die sich, wie Sie wissen, in kommunaler Hand befindet. Daher wünschen wir uns im Interesse aller Beteiligten, vor allem der Bürgerinnen und Bürger von Mainz und Wiesbaden, eine rasche Beendigung des Projektes.

Sicherlich verfolgen Sie die Entwicklung in Mainz bereits aufmerksam. Trotzdem möchten wir die wichtigsten Aspekte, welche erklären, weshalb das Mainzer Kohlekraftwerk kaum noch eine Realisierungschance hat, aufführen:

1) Massive Ablehnung in der Region

In der Bevölkerung gibt es seit langem eine klare mehrheitliche Ablehnung des Kohle-Projektes. Nicht zuletzt 60.000 Einwendungen im Genehmigungsverfahren sprechen eine klare Sprache. Kirchen, Ärzte-Initiativen, Umweltverbände, Parteien, Wirtschaftswissenschaftler und viele mehr haben sich vor einem knappen Jahr im Bündnis für eine kohlekraftwerksfreie Region Mainz-Wiesbaden zusammengeschlossen und zeigen damit, auf welcher breiter Basis der Widerstand in der Region fußt. Auch die Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden sind dem Bündnis beigetreten und klagen gegen den erteilten Vorbescheid. Das Ergebnis der

Kommunalwahl wird selbst von der Mainzer SPD, die bis vor kurzem das Kohle-Projekt unterstützte, als „Plebiszit gegen das Kohlekraftwerk“ bezeichnet. Politisch ist das Kohle-Vorhaben tot. Selbst die Mainzer SPD und FDP wollen sich nicht mehr vor das Kohlekraftwerk stellen und haben es aufgrund der aktuellen Finanzierungsprobleme quasi aufgegeben. Es gibt keinerlei politische Lobby mehr für das Kraftwerk (dazu u.a. Allgemeine Zeitung Mainz vom 16., 17. und heutigen 18.9.09.).

2) KMW-Eigentümer lehnen das Kohlekraftwerk ab

Die KMW befindet sich in letzter Konsequenz im Besitz der Städte Mainz und Wiesbaden. Beide Städte haben mit zahlreichen Stadtratsbeschlüssen ihre Ablehnung des Kohlekraftwerks deutlich gemacht. Diverse Rechtsstreite sind anhängig. Kaum eine Stadtratssitzung vergeht, ohne dass Beschlüsse gegen das geplante Kohlekraftwerk gefasst werden. So haben beispielsweise beide Städte beschlossen, dass die KMW keinerlei Bürgschaften von den Städten erhalten soll. Auch die Stadtwerke wurden aufgefordert, der KMW keine Bürgschaften zu gewähren. Die Mainzer Grünen haben nun auch angekündigt, Einblick in die Verträge mit Siemens zu erzwingen.

3) Finanzierung gescheitert

Grund Ihres Treffens ist, dass die KMW zum (mindestens) dritten Mal darauf angewiesen ist, den Bauzeitenplan für das Kohlekraftwerk zu verschieben. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Einer liegt in der Tatsache, dass die britische Barclays Bank nach mindestens 9 Monaten Projektprüfung aus dem Projekt ausgestiegen ist.

Wie Sie wissen, stehen andere Banken nicht eben Schlange, um die Lücke zu schließen. Fünf der zehn größten deutschen Banken haben uns schriftlich versichert, dass sie sich nicht an der Finanzierung des Mainzer Projektes beteiligen werden. Eine weitere, die West LB, hat erst kürzlich eine Studie herausgegeben, die zum Ergebnis kommt, dass es um die Erfolgsaussichten neuer Kohle-Projekte äußerst schlecht bestellt ist.

Diese Erkenntnis setzt sich, wie Sie sicherlich auch schon beobachtet haben, nicht nur in Mainz immer mehr durch. Nicht zuletzt der dringend nötige Ausbau der Erneuerbaren Energien, an dem Sie ja auch partizipieren, wird zukünftig die Auslastung von fossilen Kraftwerken massiv senken.

In Mainz warnt schon seit längerem eine Gruppe von Wirtschaftswissenschaftlern vor dem finanziellen Risiko des Baus eines Kohlekraftwerks. Gestern haben 50 Wirtschaftswissenschaftler in einer bundesweiten Erklärung auf die finanziellen und klimapolitischen Risiken eines Kohlekraftwerks hingewiesen (siehe hierzu: www.wiwis-kohle.de). Die diversen Risiken scheinen mittlerweile auch Banken zu erkennen.

4) Klimapolitischer Wahnwitz

Ein großes Problem für das Mainzer Kohle-Vorhaben ist die Tatsache, dass damit in Mainz erklärtermaßen Ersatz für das hochmoderne Siemens-GuD-Kraftwerk geschaffen werden soll. Die daraus resultierende Vervierfachung (absolut), bzw. Verdopplung (bezogen auf eine erzeugte kWh) der CO₂-Emissionen kann heutzutage niemand, der Klimaschutz ernst meint, akzeptieren.

Der Bau eines (bereits genehmigten) weiteren GuD-Kraftwerks für die Mittel-, oder Spitzenlast hätte übrigens in Mainz keine Akzeptanz-Probleme.

5) Datteln lässt grüßen!

Die neuesten Entwicklungen aus Datteln sind Ihnen selbstverständlich vertraut. Viele hundert Millionen Euro wurden dort offensichtlich in den Sand gesetzt, weil auf Basis von fehlerhaften Teilbaugenehmigungen von EON mit dem Bau des Kraftwerks

begonnen wurde. Dass hierin ein hohes Risiko liegt, ist spätestens seit dem Urteil des OVG Münster klar.

In Mainz ist die Lage sehr ähnlich, mit dem Unterschied, dass in Mainz deutlich mehr Klagen anhängig sind. Neben dem BUND klagen auch die Städte Mainz und Wiesbaden gegen Vorbescheid und Teilbaugenehmigungen. Dabei spielen, wie in Datteln, baurechtliche Aspekte eine wichtige Rolle. So haben selbst die Behörden-Gutachter dem Projekt bescheinigt, es füge sich nicht ins Ortsbild ein - womit das Projekt nicht genehmigungsfähig ist. In einem mit äußerst heißer Nadel gestrickten Vorbescheid ging die Genehmigungsbehörde über diesen Kritikpunkt fälschlicherweise hinweg, so dass der Vorbescheid einer gerichtlichen Prüfung nicht Stand halten wird.

Das Bündnis der Kraftwerksgegner unterstützt außerdem eine Reihe von Privatklägern, die direkt betroffen sind.

Bei all unseren juristischen Aktivitäten stützen wir uns auch auf sehr fundierte juristische und finanzielle Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und der Klima-Allianz. Beide Organisationen sind auch in Datteln involviert, so dass wir zuversichtlich sind, in Mainz ähnliche Erfolge zu erzielen. Mittlerweile sind auf Seiten der Kraftwerksgegner sechs erfahrene Anwaltskanzleien in das Verfahren involviert.

Einen ersten wichtigen Erfolg haben wir am 6. Juli mit einem faktischen Baustopp erzielt. Nachdem das Eilverfahren läuft, haben wir uns entschieden, parallel auch das Hauptsache-Verfahren zu starten. Erklärter Wille sowohl des Bündnisses als auch der Stadt Wiesbaden ist es, den Vorbescheid im Zweifel höchststrichterlich überprüfen zu lassen.

Sehr geehrter Herr Süß, bitte respektieren Sie die massive Ablehnung gegenüber dem Bau eines Kohlekraftwerks in Mainz und steigen Sie aus dem Vertrag mit der KMW aus. Mit einer langen Hängepartie – und die wäre in Mainz vorprogrammiert – wäre auch Ihrem Unternehmen nicht geholfen.

Sehr gerne würden wir uns mit Vertretern Ihres Hauses treffen, um Ihnen die diversen Mängel an der Mainzer Planung näher zu erläutern. Wir sind überzeugt, dass Sie anschließend kein Interesse an einer Fortführung des Mainzer Kohle-Projektes mehr haben werden. Über einen Termin-Vorschlag würden wir uns freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Wirges
2. Vorsitzender Kohlefreies Mainz e.V.